Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

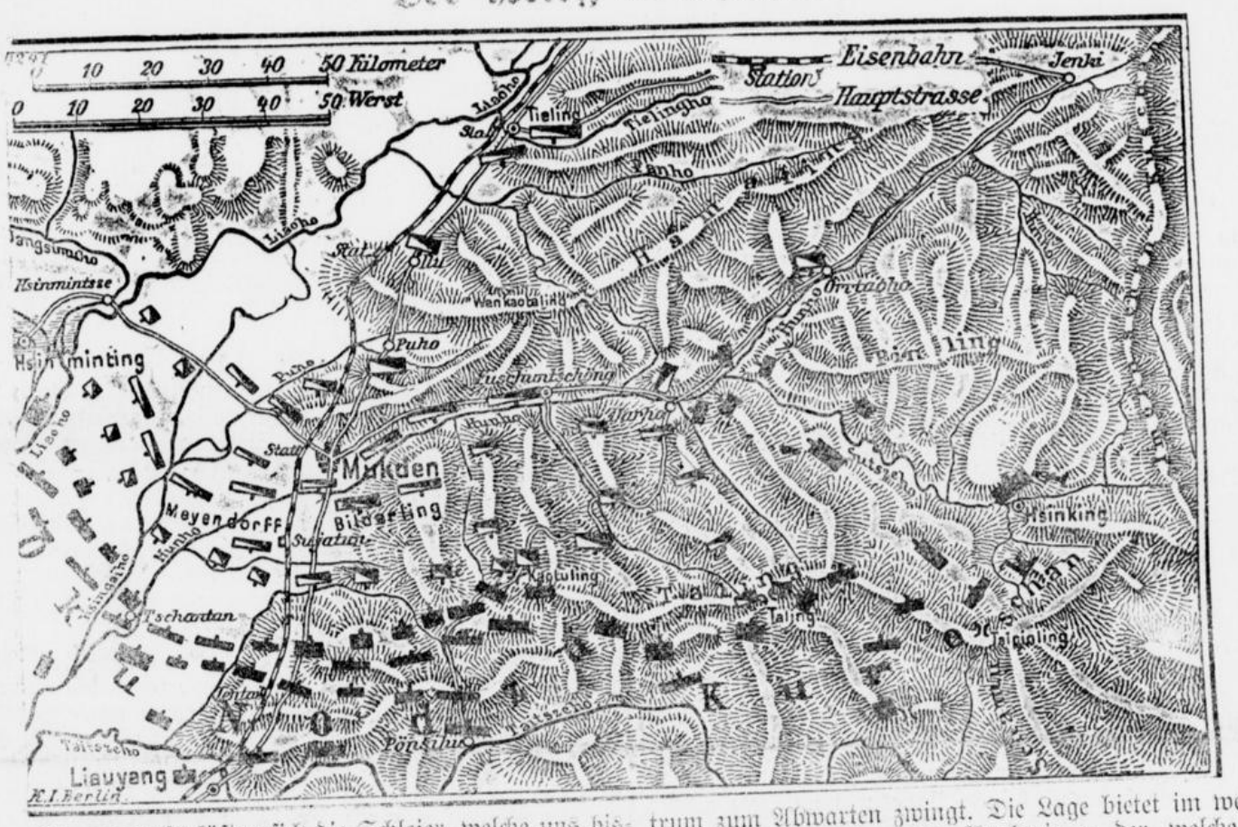
Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr 235. Schwerte, Donnerstag, den 6. Oktober 1904 36. Jahrgang.

Der Krieg in Ostasien



Immer mehr lüften sich die Schleier, welche uns bisher das Bild der strategischen Lage im Raume um Mukden verhüllten. Wir sehen die Japaner in einem breiten, im Zentrum nicht allzu starken, an den Flügeln aber beträchtlich verdickten Halbkreis eine große Umfassungsbewegung ausführen, deren Endziel eine Einschließung der Russen bei Tieling sein dürfte. Noch ist es allerdings nicht so weit, daß über den Erfolg dieser Operationen schon irgnd etwas Bestimmtes gesagt werden könnte. Es ist leicht möglich, daß sich bei Tieling das Schauspiel von Liaujang wiederholt, daß auch dort eine Entscheidung nicht erreicht werden kann. Sicher scheint aber zu sein, daß die Japaner ohne besondere schwere Kämpfe in den Besitz von Mukden gelangen dürften, dessen Befestigungen Kuropatkin zu einer energischen Verteidigung offenbar nicht zu reizen vermögen. Der russische General soll Mukden im wesentlichen bereits geräumt haben, und wenn die Japaner den Moment nicht zu rascherem Vorbringen benutzen, so liegt das offenbar in der Anlage des Umfassungsplanes begründet, die zunächst das Zentrum zum Abwarten zwingt. Die Lage bietet im wesentlichen eine ziemlich genaue Analogie zu der, welche uns vor der Schlacht bei Liaujang monatelang in Spannung erhielt.

Russisches Sittenbildchen. Aus Peterburg schreibt man der „Wiener Zeit": Die Entrüstung der Bevölkerung über die Notlage Rußlands kommt nun erst zum Ausbruch. Bei der Indolenz des russischen Volkes hat sich das Vertuschungssystem, so weit es durchzuführen war, bewährt; nun aber kommt gar manches an die Sonne. Sonderbar ist, eine wie freie Sprache die Zeitungen jetzt führen dürfen; man glaubt fast, es herrsche Preßfreiheit. Das Volk ist besonders erbittert, daß kein Mitglied der kaiserlichen Familie auf dem Kriegsschauplatze weilt, sondern daß alle ruhig von Petersburg aus zuschauen. Am schlimmsten aber wirken immer die Nachrichten von den Unterschlagungen, an denen auch großfürstliche Taschen beteiligt sind. Die Moskauer weigern sich wieder, irgend **etwas zum Kriege** beizusteuern. Bekannt wird nun die Affäre Morosow. Der reiche Tepichfabrikant Morosow in Moskau überwies „einem" Großfürsten 30 000 Decken für die mandschurische Armee, alle nach einem Muster. Nach diesen 30 000 Decken vernichtete er die Zeichnungen und fabrizierte nach jenem Muster keine neuen Teppiche mehr. Da er aber noch eine Partie spenden wollte, veröffentlichte er, daß er Teppiche dieses Musters, die von den 30 000 in den Handel gekommen waren, es waren höchstens 1000 Stück, falls sie noch ungebraucht wären, zurückkaufen würde. Was geschah? Er erhielt die 30 000 Teppiche wieder zurück, die er bereits längst im fernen Osten wähnte! Die Sache wurde ruchbar. Vor „den" Großfürsten gerufen, erzählte er den Sachverhalt. Der hohe Herr war sehr ungnädig — über Morosow, und dieser erhielt Befehl, sich „gesundheitshalber" in die Krim zurückzuziehen. Da erklärte er, daß er seine Fabrik schließen werde, worauf die Sache „totgeschwiegen" wurde, denn Moskau hat ohnehin genug Arbeitslose und die Morosowsche Fabrik beschäftigt eine Menge von Arbeitern.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Zu einem Schulstreit** war es in Gumbinnen in Ostpreußen gekommen. Der preußische Kultusminister hatte in Aussicht gestellt, die höhere Töchterschule daselbst schließen zu lassen, wenn die Stadt nicht einen katholischen Priester als Religionslehrer bezahlte. Jetzt hat sich ein evangelischer Familienvater, dessen Ehefrau katholisch ist, entschlossen, seine beiden Töchter am evangelischen Religionsunterricht teilnehmen zu lassen. Dadurch ist die Zahl der katholischen Schülerinnen in der Schule auf 11, also unter die maßgebende Zahl von wenigstens 12 gesunken und damit der Stützpunkt für die gestellte Forderung fortgefallen.

— **Der evangelische Bund** ist in Dresden zusammengetreten und richtete an den Kaiser und den König von Sachsen Huldigungstelegramme, die mit bestem Dank beantwortet wurden. In seiner Begrüßungsrede führte der Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums v. Zahn u. a. aus, der Evangelische Bund sei zu einer Notwendigkeit geworden. Gegenüber der Geschlossenheit der Gegner gelte es, Schulter an Schulter zu stehen. Höher aber als der Kampf solle auch heute noch die Wahrung des Friedens stehen. Noch erscheine der konfessionelle Friede in unserm Lande ernstlich nicht gefährdet, wenn auch von außen her einzelne Wellen schon an unsere Ufer schlagen und auf kommenden Sturm deuten. Wir danken das dem weitschauenden Blicke unserer Vorfahren, die den Besitzstand unserer Kirche sicher gegründet und mit verfassungsmäßigen Schutzwehren versehen haben, die uns niemand anfassen soll.

Gesucht und gefunden.

Roman von A. von Gersdorff
(Baronin Maltzahn).
(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Ich bin wieder in Pillkallen. Trotzdem es sehr behaglich und hübsch bei Rittsporn war, und er, wie seine Frau mir versicherte, in den paar Tagen ganz ausgewechselt heiter und liebenswürdig war, bangte ich mich ordentlich nach meiner stillen Stube hier, nach dem Zusammensein mit dem „ruhevollen Fräulein Conrad", nach der abendlichen Unterhaltung mit ihrem Bruder und sogar nach den einseitigen „Gesprächen" mit Leo.

Wie der alte Kerl sich gefreut hat! Jedenfalls mehr schien es mir, als seine Herrin über meine Wiederkehr. Sie war ja in ihrer Art ebenso freundlich heiter, wie früher, aber es lag ein Etwas über ihrem Wesen, das beinahe wie Abwehr, der schon so hübsch zwischen uns in Gang gekomenen herzlichen Vertraulichkeit, aussah. Sie kommt mir überhaupt verändert vor, auch im Aeußeren, weiß der Himmel, woran es liegt. Blaß ist sie jetzt beinahe, und ihr Auge hat den nach innen schauenden traurigen Blick, den ich sonst schon aber nur ein oder zweimal an ihr bemerkte. Ob sie irgend etwas aus den vergangenen Zeiten gehört hat? Erinnerungen in ihr neu entstanden sind?

Herzlich leid täte mir das schöne, frische, tüchtige Wesen, wenn sie einem Unwürdigen nachträumen sollte. Tausendmal zu schade für solch niedrigen Liebeskummer. Da ich aber nicht das Recht habe, sie danach zu fragen, und nicht die Macht, sie zu heilen, hab ich mich wirklich nun an meine neue Arbeit gemacht.

Das Wetter begünstigt diesen Entschluß. Es regnet seit einer Woche in Strömen, Spaziergänge und Fahrten sind beendet, in größter Eile sind die Feldwege dazu ungeeignet geworden und auf der Chaussee herumzuklappern, wenn auch gegen Abend trockene Stunden eintreten, hat keinen Sinn. In eigenartiger Weise sind die Sonnenuntergänge, die ich zum Teil von meinem Fenster aus btrachten kann, schön. Prachtvoll! Wenn die schwereren bleigrauen Wolkenberge plötzlich rotes Feuer zu lodern scheinen, das dann wieder erlischt, um in grellem Orangerot da und dort nochmals aufzuleuchten, den tropfenden glänzenden Herbstschmuck des Gartens in förmlich geisterhafte Beleuchtung zu tauchen. Die Georginen und Astern sehen traurig aus, ihre Köpfe hängen nieder, ihr kurzes, leuchtendes Leben ist verblaßt, verweht.

Herr Conrad ist nicht gerade einverstanden mit des Himmels, durch das Barometer verkündeten Absicht, einige Zeit so beibleiben zu wollen! Die jetzt fällige Arbeit auf dem Acker kommt in Rückstand.

Aber seine Ruhe läßt er sich nicht nehmen, immer gleichmäßig in allem, im Wesen und Aussehen, immer voll freundlichen Interesses für fremde Interessen. Wir sitzen jetzt zwischen Kaffeestunde und Abendessen am lustig und sehr gemütlich flackernden Kaminfeuer in seiner Stube, die stets gut brennende, mit weißer Glocke gedeckte Lampe auf dem runden Tisch vor dem altväterlichen Sofa und auf dem kleinen Tisch am Kamin der gelbe Messingkessel brodelnd, neben großen, schöngeschliffenen Gläsern, in denen goldig ein ganz netter, steifer Grog funkelt. Die Zigarren dampfen, wir versinken, d. h. Conrad und ich, in den weichen Riesensesseln, und Fräulein Rose sitzt bis gegen 7 Uhr, wo die häuslichen Pflichten sie fortrufen, am Tisch mit einer Näharbeit, während wir eine gemütliche Unterhaltung führen über Krieg und Kriegsgeschrei irgendwo in der Türkei oder über andere Dinge und Ereignsse draußen in der weiten Welt schwätzen, die uns in unserem Friedenshafen weiter nichts angehen, und natürlich auch über die brennenden oder müßigen Fragen der Landwirtschaft. Nach dem stets mit Vergnügen erwarteten „lecker bereitetem Mahle" lese ich ein Stündchen vor aus den mir hierher bestellten Bücher, und wir tauschten unsere Ansichten und Meinungsverschiedenheiten wohl je und je in guter Freundschaft aus über das Gelesene. Leo schnarcht zu Rosens Füßen wie ein Riese so mächtig, daß er mich oft wirklich stört, und erhält dann einen sanften Fußtritt von der schönen Herrin. Aber sie sagt nie mehr selbstvergessen: „Ruhig, Leo!" wie am ersten Leseabende, obwohl ich den Befehl nicht auf mich bezog und weiter deklamierte.

Um 10 Uhr geht's zur Ruhe, beinahe mit den Hühnern. Aber das ist prächtig für die Großstadtnerven, und der Schlaf stellt sich fast allzu rasch bei mir ein, selbst wenn ich noch gern mal ein Stündchen wachend geträumt hätte, davon geträumt, daß es immer, immer so bleiben könne, sehr geneigt, alles zu vergessen, was nur menschenmöglich ist zu vergessen. Sogar die mich etwas erregt hauende Begegnung mit dem Einsidler von Baubitzken fängt in ihren interessanten Konturen schon an zu verblassen.

Ich habe von Rittsporn einen Brief erhalten auf meine höfliche Anfrage, wie es seiner Cousine gehe, worin er mir schrieb, daß der „sonderbare Kauz" richtig am selben Abend abgefahren ist; niemand wisse wohin. Aber jedenfalls nach Königsberg zur Bahn. Insofern sei das ganz angenehm als Doktor Huflatt durchaus noch lange nicht an einen Transport Ilsabens nach Jablonken denken wolle, so sehr sie sich auch langweile. Auch die Pflege der alten, sehr tauben und sehr einsilbigen Frau Minny Katt für unübertrefflich gut halte, obwohl Ilsabe ganz erschrocken gewesen sei, als sie von ihm erfahren, daß jene einstmals Pflegerin in einer Irrenanstalt gewesen sei. Doktor Huflatt, ein schon alter Mann, scheint mehr von den Bewohnern Schloß Baubitzkens zu wissen, als er sagen will. Dies gab mir wieder zu denken, da

— **Die Fahnen der Kriegervereine.** Nach einem von der „Post“ mitgeteilen Erlasse des preußischen Ministers des Innern und des Krieges wird der Kaiser in Zukunft in der Regel nur solchen Kriegervereinen, die 50 Jahre bestanden und sich gut bewährt haben, auf Antrag Fahnen verleihen. In den Ostmarken ist indessen eine Abweichung von diesem Grundsatze zulässig. Die ministerielle Erlaubnis zur Führung selbstbeschaffter Fahnen wird den Kriegervereinen nach wie vor schon dann erteilt werden, wenn sie bei einwandfreier Haltung ununterbrochen drei Jahre hindurch mehr als 50 Mitglieder gehabt haben.

— **Die deutschen Buchdrucker** haben dem Bremer sozialdemokratischen Parteitage eine Absage erteilt. Der Abgeordnete Pfannkuch suchte in Bremen die freien deutschen Gewerkschaften für einen Kontre mit der Sozialdemokratie zu engagieren: sie möchten sich doch ruhig sozialdemokratische Gewerschaften nennen. Die deutschen Buchdrucker wollen aber nicht mittanzen. Ihr Organ, der „Correspondent“, schreibt:

„Nachdem die Anschauung von den Gewerkschaften als Rekrutenschulen der sozialdemokratischen Partei vor Jahren über Bord geworfen ist, will man die Hand aufs Ganze legen. Da kann von gewerkschaftlicher Seite nur kräftig gestoppt werden, umsomehr, als es ziemlich deutlich wurde, daß man die Gewerkschaften, unbekümmert um deren Lebens- und Tagesfragen, in erster Linie zur Finanzierung einiger Aktionen der politischen Bewegung gebrauchen will, welche heißen: Generalstreik und Maifeier. Das kann es nicht geben. . . Wo uns die Fragen der Taktik nicht trennen, werden Gewerkschafts- und politische Bewegung einträchtig nebeneinander marschieren, sonst aber ist und bleibt der Grundsatz in Geltung „Suum cuique“, und damit basta!“

Das ist ein ziemlich grob geflochtener Korb. Die Buchdruckergewerkschaft will ein „neutrales“ Gebilde bleiben und ihren Mitgliedern in religiöser und politischer Hinsicht „freie Hand“ lassen; sie will Arbeiterpolitik treiben, jedoch die „Souzeränetät weder der Sozialdemokratie noch einer anderen Partei“ anerkennen.

— **Eine protestantische Trauung in einer katholischen Kirche.** In der katholischen Pfarrkirche zu Mosurau in Schlesien fand der Nat.-Ztg. zufolge dieser Tage eine protestantische Trauung statt. Das Brautpaar war der Oberleutnant von Manstein und die Tochter des Rittergutsbesitzers von König, der, obgleich Protestant, Patron der katholischen Pfarrkirche ist. Der Breslauer Kardinal-Fürstbischoff Dr. Kopp hatte im Hinblick auf das dem Patron zur Seite stehende Recht die Erlaubnis zu der Amtshandlung des protestantischen Geistlichen in der katholischen Pfarrkirche erteilt.

Lokales.

Schwerte, 6. Oktober 1904.

* * **(Vom Schutzverein für Handel und Gewerbe zu Schwerte)** geht uns folgendes Schreiben zu: Die lang umstrittene Frage, ob das Offenhalten der Schaufenster das religiöse Gefühl verletze, ist durch ein Urteil des Landgerichts Dortmund vom 2. August d. J. mit einem Schlage gelöst worden. Alle Petitionen, die wiederholt seitens der Detaillistenverbände und Handelskammern wegen Aufhebung der bezüglichen Polizeiverordnung an die Regierung gerichtet worden waren, sind bisher stets abschlägig beschieden worden. Nunmehr hat das Landgericht Dortmund als Berufungsinstanz die bezügliche Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Westfalen, welche das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen während des Gottesdienstes vorschreibt, für rechtsungiltig erklärt. Ein Kaufmann in Unna hatte an einem Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr seine Schaufenster weder geräumt noch verhängt und war infolgedessen wegen Uebertretung der Oberpräsidial-Polizeiverordnung vom Schöffengericht zu Unna zu einer Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurteilt worden. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, wobei er geltend machte, daß um die fragliche Zeit entgegen der Annahme der Polizeiverordnung gar kein Gottesdienst stattfinde, sondern nur Kinderbelehrung. Das Landgericht Dortmund ließ die Stichhaltigkeit dieser Behauptung dahingestellt und hob das angefochtene Urteil aus anderem Grunde auf. In dem Urteil heißt es: Die vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen für den ganzen Umfang dieser Provinz erlassene Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 24. Juli 1897 bezw. 7. Juli 1898 bestimmt in § 6: „Das Aushängen und Ausstellen von Waren in den Schaufenstern und in oder vor den Ladentüren ist während der Zeit des Hauptgottesdienstes und des Nachmittagsgottesdienstes, insoweit dieser nicht über 3½ Uhr Nachmittags hinausreicht, untersagt. Während dieser Zeit müssen die Ladentüren eingeklinkt und die Schaufenster geräumt oder verhängt werden.“ Diese Polizeiverordnung findet ihre Stütze in der Kab.-Ordre vom 7. Februar 1837, welche den Regierungen die Befugnis erteilt, die zum Zwecke der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Festtage erforderlichen Anordnungen zu treffen. Nach der in der Rechtsprechung herrschenden Ansicht sollen sich diese Anordnungen nur gegen solche Handlungen richten, welche nach außen hin wirksam oder doch unmittelbar in die äußere Erscheinung treten und dadurch geeignet sind, das religiöse Gefühl zu verletzen, die innere Sammlung und Erhebung allgemein zu stören und zu beinträchtigen. Die Ausstellung von Waren und Verkaufsgegenständen in einem Schaufenster ist nicht geeignet, das religiöse Gefühl zu verletzen oder die innere Sammlung zu stören. Ein Verbot derselben resp. das Gebot des Verhängens solcher Schaufenster, wie es die zitierte Verordnung ganz allgemein vorschreibt, wird daher durch die Kabinetts-Ordre von 1837 nicht gedeckt gefertigt. Diese Verordnung ist daher rechtsungiltig. Der Angeklagte war somit freizusprechen und das Urteil erster Instanz aufzuheben. Die Kosten waren nach § 497 St.-P.-O. der Staatskasse aufzuerlegen. — Die gegen dieses Urteil von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision ist wieder zurückgezogen worden, sodaß das Urteil endgiltig ist.

* * **(Allgemeiner Knappschaftsverein.)** Die Rechnung für das Jahr 1903 des allgemeinen Knappschaftsvereins weist folgende Ergebnisse auf: Krankenkasse: Einnahme 10 400 246 Mark, Ausgabe 10 551 794 Mk., mithin 151 547 Mark Mehrausgabe. Pensionskasse: Einnahme 15 817 254 Mark, Ausgabe 13 502 995 Mark, zur Rücklage verbleiben, da auch die 151 547 Mark Mehrausgabe der Krankenkasse zu tilgen sind, 1 539 339 Mk. Invaliditäts- und Alterskasse: Einnahme 5 332 534 Mk., Ausgabe 3 703 725 Mark, es können 1 601 583 Mark Rücklage verwandt werden. Das ganze Vermögen der Kasse betrug am 31. Dezember 1902 63 825 215 Mark, am Schlusse 1903 70 824 172 Mark.

** **(Der Kartoffelkrieg)** ist jetzt überall entbrannt und wird bei dem herrschenden günstigen Wetter mit Energie und zäher Ausdauer geführt, wobei sich die kriegführenden Mächte der Schüppe und Hacke als Waffe bedienen. Wachfeuer sieht man an allen Encken und Enden auflodern, die ihren Rauch bis hinein in unsere, an Qualm gewöhnte Stadt entsenden. In Hinsicht auf die große sommerliche Dürre, ist die Kartoffelernte gut geraten, sodaß sich einmal wieder das Wort bewahrheitet: „Die Sonne hat noch keinen Bauern vom Hofe geschienen.“ Trotzdem hat die beliebte Frucht einen ziemlich hohen Preis, und die Ankäufer, die nach hier kommen, ziehen entäuscht von dannen vor der endgültigen Erklärung der Produzenten, nicht unter 4 Mk. pro Zentner zu verkaufen. Vielleicht gehen sie später noch in ihren Forderungen zurück, vielleicht aber auch nicht.

** **(Sittlichkeitsverbrechen.)** Am Montag vormittag gingen drei Kinder von Höchsten, Geschwister von 6—13 Jahren, in den Schwerter Wald, um Eicheln zu lesen. Bald kam ein Bursche, anscheinend dem Arbeiterstande angehörend, und lockte das jüngste Kind abseits in den Wald. Die älteren Kinder merkten leider zu spät das Verschwinden der kleinen Schwester. Nach den Angaben der Kinder scheint der Unhold aus der Nachbarschaft zu stammen. Leute, welche auf dem Felde neben dem Walde arbeiteten und denen die drei Kinder zunächst Mitteilung machten, nahmen vergeblich die Verfolgung des rohen Burschen auf. Ein Absuchen des Waldes und der Umgegend, welche kurz nachher von mehreren Männern vorgenommen wurde, blieb ebenfalls leider resultatlos. Hoffentlich gelingt es bald, den Patron zu fassen.

** **(Konsum-Verein.)** Heute eröffnet der „Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel“ seine Verkaufsstelle im Hause des Herrn Dr. Goecke, Sedanstraße 1. Der Verein zählt z. Z. etwa 200 Mitglieder und ist eine Folge der Erhöhung der Fleischpreise, welche danach zu mehreren großen Volksversammlungen den Anlaß gab. Vorläufig gelangen nur Spezereiwaren zum Verkauf, jedoch ist die Anschaffung weiterer Artikel für später vorgesehen. — Die vor kurzem durch die Blätter gegangene Notiz, der Verein habe über 2000 Mitglieder, ist nicht richtig.

** **(Der katholische Kirchenbau)** geht nun bald seiner Vollendung entgegen. Augenblicklich werden die inneren Dekorationen ausgeführt. Man hofft im Laufe dieses Monats die Hauptarbeiten beendigen zu können, um anfangs Novbr. die Kirche ihrer Bestimmung übergeben zu können. Wie verlautet, sollen zur Einweihungsfeier Träger kirchlicher Würden eingeladen sein.

** **Aplerbeck,** 5. Okt. (Rascher Tod.) Eine allgemein beliebte und geachtete Persönlichkeit unserer Gemeinde, Herr Rentner J. Andres, ist gestern abend plötzlich an einem Schlaganfall verschieden. Der Verstorbene befand sich in einer hiesigen Wirtschaft, um seinen Abendschoppen zu trinken, als er plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde. Seine Angehörigen, welche hiervon benachrichtigt wurden, holten ihn in seine Wohnung, wo er alsbald verschied.

** **Hörde,** 5. Okt. (Diebstahl.) In arger Weise wurde gestern vormittag der Barbier Hesse in der Hochofenerstraße, der daselbst ein eigenes Geschäft betreibt, bestohlen. Derselbe hatte sich den Betrag von 170 Mark erspart, um dafür Möbel zu kaufen. Das Geld hatte er in einem Schränkchen aufbewahrt und sich auf kurze Zeit aus dem Geschäfte entfernt. Bei seiner Rückkehr war das Geld verschwunden. Im Verdacht der Täterschaft stehen zwei Personen, die im Geschäft anwesend waren.

** **Wichlinghofen,** 5. Okt. (Der fast in jedem Winter) und bei Regenwetter grundlose Weg durch die Heisterbach ist nunmehr größtenteils, wenigstens die schlimmste Strecke mit einer Steindeeck versehen.

** **Sölde,** 5. Okt. (Ein Pflichtvergessener.) Seit einigen Tagen ist der Arbeiter Hubert S. von hier spurlos verschwunden. Derselbe vernachlässigte seine Familie schon seit einiger Zeit, sodaß diese auf Mildtätigkeit anderer Leute angewiesen war. Gestern nun mußten Frau und Kinder die Wohnung räumen, sie sind jetzt ohne Obdach.

** **Hennen,** 5. Oktober. (Tollwut?) Bei der Obduktion des zu Drüpplingsen krepierten, tollwutverdächtigen Hundes hat nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden können, ob das Tier an Tollwut verendent ist. Es ist dieserhalb der Kopf des Hundes an die Wutschutzstation für Infektionskrankheiten zu Berlin gesandt.

** **Annen,** 5. Okt. (Der scheidende Amtmann.) Am Freitag, den 30. Sept., wurde der neue Amtmann von Annen, Herr Drees, früher Amtmann von Volmarstein, von dem Herrn Landrat v. Starck in Hörde in sein Amt eingeführt. Am selben Tage überreichte letzterer dem aus dem Amte scheidenden Herrn Amtmann Frieg den diesem vom Kaiser verliehenen Kronenorden 3. Klasse. Samstag, den 1. Oktober brachte der hiesige Landwehr- und Kriegerverein dem Herrn Amtmann Frieg, der 25 Jahre Chef des genannten Vereins ist, einen Fackelzug. Bei der nachfolgenden Feier im Beckhoff'schen Saale, bei der eine 24 Mann starke Kapelle des 56. Infanterieregiments konzertierte, wurde dem Jubilar ein Diplom, ein Ehrendegen und ein Sessel überreicht.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 5. Okt. (Zum Straßenraub in Haspe.) An der Ennevetalsperre wurden gestern 6 Arbeiter verhaftet und abgeführt, welche dringend verdächtig erscheinen, an der Raubaffäre, über die wir gestern berichteten, beteiligt gewesen zu sein. Zweien von den Verhafteten gelang es, ihr Alibi nachzuweisen, weshalb sie sofort entlassen, während die anderen gefesselt abgeführt wurden. Heute nachmittag finden in Milspe umfangreiche Vernehmungen statt, welche hoffentlich über die Tat solches Licht verbreiten, daß die Schuldigen zur gerechten Strafe gezogen werden können.

* **Hagen,** 5. Okt. (Der wegen Tierquälerei) schon mehrfach vorbestrafte Händler Fr. wurde gestern nachmittag, als er wieder in unbarmherziger Weise auf seinen Gaul losschlug und durch das rasende Tempo seines Fuhrwerks die Passanten in Gefahr brachte, von 2 Gendarmen vom Wagen gerissen und in Haft genommen. Hoffentlich wirkt dieses Vorgehen erzieherisch auf andere Fuhrleute, die in den Straßen fürchterliche Eile, in den Wirtschaften aber Zeit genug zu haben scheinen.

* **Witten,** 5. Okt. (Kindesmord?) Gestern fand ein Schlosser an der Crengeldanzstraße ein Kistchen mit der Aufschrift: „Uebergeben Sie die Leiche dem Friedhof.“ In einer kleinen Schokoladenkiste fand man dann die Leiche eines neugeborenen Kindes, die mit Gewalt hineingedrückt war. Die Mutter des Kindes ist noch nicht ermittelt.

* **Altena,** 5. Okt. (Aus Furcht vor Strafe) stürzte sich gestern abend ein Lehrmädchen eines hiesigen Weißwarengeschäfts von der hohen Brücke in die Lenne. Das junge Mädchen hatte zum wiederholten Male ihren Dienstherrn bestohlen und war bei der Tat ertappt worden. Als ihre Verhaftung erfolgen sollte, stürzte sie sich ins Wasser. Sie wurde jedoch von Passanten gerettet. Bei dem hohen Sturze hat sie sich leichtere Verletzungen zugezogen.

* **Soest,** 5. Okt. (Ein nackter Geistesgestörter.) Gestern nachmittag wurde unweit Paradiese

---

ich ohnehin schon meine düsteren Zweifel über diesen Doktor Jasper hegte, der behauptet hatte, ein ganz harmloser Mensch zu sein, der mir, dem Seelenkenner, keine Rätsel aufgeben würde.

Während ich heute ausnahmsweise spät aufbleibe, dies niederschreibe — es hat schon 11 Uhr angeschlagen unten im Flur, in tiefen, mattdröhnenden Klängen der alten holländischen Standuhr — sehe ich unten über den Gartenweg den breiten Lichtschimmerstreifen fallen durch eine Spalte des Vorhanges in Fräulein Roses Zimmer, das im Erdgeschoß liegt, wie ich den späten Lichtstreif schon zweimal bemerkte, wenn ich oben bei mir noch eine Weile schrieb oder las. Ihr Bruder sagte mir, daß sie einen großen Teil der Gutskorrspondenz, ja sogar der Rechnungsarbeiten ihm abnimmt und abends wohl meistens dann noch arbeite; denn daß ich eine heimliche Kollegin in ihr vermuten oder etwa fürchten müsse, sei ganz ausgeschlossen. Er zeigte mir einmal durchs Fenster, als wir im Garten spazierten, ihren Schreibtisch. Na, der sah allerdings nicht aus als ob sie da nächtlicherweise den Musen opferte. Ein richtiger Bureautisch mit vielen offenen Fächern darüber und Zetteln daran, die aus blaugebundenen Foliopapieren herauslugten.

Etwas sehr wenig von dem hat sie doch, was man anmutigen Weibeszauber nennt, jenes süße, geheimnisvolle je ne sais quoi, von dem Ilsabe etwas zu viel hat; sicherlich ist auch die von mir bei ihr vermutete begrabenen Liebeserinnerung eine denkbar einfache und nüchterne gewesen.

Warum sie nur nicht geheiratet hat? — Sie ist doch wie geschaffen dazu, einen braven Mann glücklich zu machen, einen Landwirt natürlich, allenfalls einen Pfarrer oder Doktor, natürlich auch auf dem Lande. — Wahrscheinlich keine Gelegenheit mehr — oder ewige platonische Treue. Na, schade um diese schöne Rose!

Vor meinem Fenster plätschert es und rieselt es eintönig immerfort, und tripp — tripp — tripp — klingt es aus der Dachröhre in die Regentonne darunter. Urgemütlich ist's in meiner Klause dabei! Zum Glück bin ich kein Landwirt, dem Regen aufs Herz trippt, d. h. auf Rübenpflanzen!

Die Nacht ist kalt und stockdunkel, man kann nicht mal die Umrisse der Bäume im Garten sehen, ab und zu tönt der langgezogene Klagelaut eines Krächzens aus dem Dickicht herüber, und ein anderes wimmert ihm Antwort!

„Sie können zusammen nicht kommen —
Der Regen ist viel zu naß — —“

Ich scheine hier zu keiner Arbeitsruhe kommen zu sollen. Einen merkwürdigen Brief habe ich heute bekommen, der mich gebieterisch von Pillkallen fortruft. Gebieterisch, weil in mir kein Zweifel lebt, daß ich dem Ruf zu folgen habe.

„Hochgeehrter Herr von Elsbach!

Sie werden über diesen Brief nicht erstaunt sein oder nur sehr vorübergehend. Eher vielleicht, wenn er niemals käme und Sie von dem Einsidler nichts mehr hörten. Denn Sie sind eben Leo Elsbach, mit dem ich schon lange eine allerdings einseitige Freundschaft unterhalte — geistiger Art. Ich kenne Sie, denn es gibt eine Art zu schreiben, die von so starker Subjektivität der Gesinnung und Auffassung ist, daß man niemals auf die Idee kommen kann, hier Kunst und Künstler zu trennen. Ich bin offen genug, zu sagen, ich weiß nicht, ob das in der Kunst ein Fehler ist. Nur kann ich mir nicht denken, daß solche Künstler auf die Dauer fruchtbar bleiben. Wenn ich ein Buch von Ihnen vor mir habe, so habe ich den Menschen vor mir.

Unsere persönliche Begegnung war nur minutenlang, aber sie hat mich in meiner Ansicht bestärkt, hat mich nicht enttäuscht. Dies wurde mir erst viel später klar, denn andere Momente sprechen zurzeit mit; so heftig vordrängender Natur waren sie, daß die Freude an dem persönlichen Gewinn zurücktrat.

(Fortsetzung folgt.)

Japanische Soldaten auf dem Marsche.

Unser Bild zeigt uns japanische Soldaten auf dem Marsche; Den Fächer, ein ihnen unentbehrliches Instrument, in der Hand, so trollen sie daher. Fächer und Zigaretten sind vielleicht die einzigen Luxussachen, die der kleine bedürfnislose japanische Feldsoldat hat. Man hat die japanische Armee auch die schweigende genannt. Denn kein Lied ertönt auf dem Marsche, kein Trommelklang, auch keine Kapelle spielt. Schweigend wie sie marschieren, kämpfen die Japaner auch, während die Russen gern und viel Musik in ihrem Lager haben.



ein geistesgestörter Mann aufgefunden. Der völlig nackte und durch Hunger und Kälte total entkräftete arme Mensch wurde, nachdem er durch herbeigeschaffte Kleidung notdürftig angezogen war, mittelst Wagen nach hier gebracht und ins städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Bedauernswerte heißt August Küster, ist gebürtig aus Linnenkamp, Kr. Holzminden, ungefähr 30 Jahre alt und von Beruf Steinhauer.

* **Niehmeim** (Kr. Höxter), 5. Okt. (Das erbliche Postamt.) Am 9. Oktober sind es hundert Jahre, daß unser Städtchen eine Postanstalt besitzt. Noch heute befindet sie sich in demselben Hause wie vor hundert Jahren, und während dieser langen Zeit ist die Verwaltung des Postamts ununterbrochen in den Händen der Familie Braun gewesen. 1804 wurde sie dem Postwärter Josef Braun übertragen; ihm folgte 1830 dessen Sohn, der Posterpediteur Ludwig Braun, und seit 1877 steht wiederum dessen Sohn, der Postverwalter Theod. Braun, dem Postamte vor.

***Köln,** 5. Okt. (Zu dem bekannten Banknoten-Diebstahl) von 50 000 Mk. wird gemeldet, daß die Polizei drei verdächtige Personen verhaftet hat. Von dem gestohlenen Gelde hat man bisher indessen noch nichts wieder erlangt. Auf die Ergreifung des Diebes sind bekanntlich 5000 Mark Belohnung ausgesetzt.

* **Köln,** 5. Okt. (Ein entsetzlicher Raub-Mord.) Zwei Handlungsgehilfen lockten gestern eine Dirne in ihre Wohnung, um sie dort zu berauben und zu ermorden. Als sie ihm Geld und Schmucksachen abgenommen und die Ohrringe herausgerissen hatten, betäubten sie ihr Opfer durch Schläge, knebelten es und wollten es auf der Straße niederlegen. Dort erwachte aber das Mädchen und erhielt nun einen Messerstich in den Kopf. Der Polizei gelang es, die Mordbuben zu verhaften; das Mädchen wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

* **Viersen,** 5. Okt. (Treue Mieter) bewohnen hierselbst in der Kaiserstraße einen Block Einfamilien-Wohnhäuser, dem Herrn Peter Tummer gehörend. Drei der Mieter wohnen bereits über 25 Jahre und zwei gerade ein Vierteljahrhundert in ein und demselben Hause, eine Seltenheit in unserer der Stabilität in verschiedener Hinsicht entbehrender Zeit.

* **Velen,** 5. Okt. (Das Alte stürzt.) Zum letzten Male durchfuhr am Freitag abend die zwischen Coesfeld und Borken bis dahin verkehrende Personenpost unseren Ort; sie ist nach Eröffnung der neuen Bahnstrecke überflüssig geworden. Dem gegen 8 Uhr von hier abfahrenden letzten Wagen gab die Bürgerschaft in feierlicher Weise das letzte Geleite. „Muß i denn, muß i denn zum Städele hinaus" spielte die vorausschreitende Kapelle, ein ansehnlicher Fackelzug schloß sich an, dann folgte der reich mit Fähnchen und Kränzen geschmückte Wagen. Auf der über die Aa führenden Brücke hielt der „Schwager" noch einmal an, zum letzten Male schmetterte er den seit Jahrzehnten gewohnten Gruß in die frische Abendluft hinaus und ein Stück Romantik hatte auch hier den Anforderungen des modernen Verkehrs Platz machen müssen.

* **Uerdingen,** 5. Okt. (In große Trauer) wurde eine hiesige Familie versetzt. Der Vater, sonst ein nüchterner, strebsamer Mann, war im trunkenen Zustande der Polizei zugeführt und dort zur eigenen Sicherheit in einer Zelle untergebracht worden. Als man ihn wieder auf freien Fuß setzen wollte, fand man ihn erhängt in seiner Zelle vor.

Kleine Chronik.

+ **Kottbus,** 5. Okt. Heute verurteilte das hiesige Schwurgericht den 23jährigen Dienstknecht Fr. Schneider aus Naundorf, der nach eigenem Geständnis in der Nacht zum 24. Juli bei Burg im Spreewalde die 27jährige Dienstmagd Marie Werschoch, die an ihn eine Alimentationsforderung hatte, durch Messerstiche ermordet hat, zum Tode und zu dauerndem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte.

+ **Oldenburg,** 5. Oktober. Der Kolonist Harm Ley aus Rinzeldorf wurde hier am 22. November 1903 wegen eines ihm zur Last gelegten Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt und mußte diese Strafe auch trotz aller Unschuldsbeteuerungen abbüßen. Jetzt endlich gelang es ihm aber doch, seine Unschuld nachzuweisen, und das Gericht erkannte auf ein Schmerzensgeld von 5 Mk. für jeden Tag, den er in der Haft verbrtcht hatte.

+ **Lindenau,** 5. Oktober. Wie das „Linden. Tagebl." meldet, ist der Militärschriftsteller Hauptmann a. D. Tanera, heute nachmittag im hiesigen Krankenhause gestorben.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Detmold,** 6. Okt. Der Landtag trat gestern mittag zusammen um drei Vorlagen zu beraten, die aus Anlaß des Regentschaftswechsels notwendig geworden sind. In einer Vorlage protestiert die lippische Regierung gegen die kaiserliche Kundgebung vom 26. v. Mts. und spricht ihr jede Berechtigung und verbindliche Kraft ab und macht ihr zum Vorwurf, daß sie die Grundlagen der Reichsverfassung verletze. Die Regierung bittet den Landtag, sich dem Protest an dem Bundesrat anschließen zu wollen und des Weiteren in Gemeinsamkeit mit ihr dahin zu wirken, daß im Wege der Reichsgesetzgebung ein unparteiischer neuer Gerichtshof geschaffen werde, um die Thronfolgefrage auf eine alle Beteiligten bindende Weise zur Entscheidung zu bringen. Eine zweite Vorlage enthält eine Abänderung des Gesetzes betreffend die Einsetzung einer Regentschaft. In seiner Begründung hob Staatsminister Gevekow hervor, daß die Staatsregierung mit Bedauern von dem Telegramm des Kaisers Kenntnis genommen habe. Bei aller Untertänigkeit habe er dennoch namens der Regierung zu erklären, daß die Regierung fest und unverbrüchlich an dem Landesgesetz, das die Regentschaft des jetzigen Regenten Grafen Leopold festlege, festhalte. Der Kaiser habe kein Recht sich in die lippische Landesgesetzgebung einzumischen. Seine Kundgebungen hätten für den Staat Lippe keine verbindliche Kraft. Die Staatsregierung erwartet vom Bundesrat, daß er gegen eine Vergewaltigung Lippe's sein werde.

Hd **Berlin,** 5. Okt. Vergangene Nacht wurden aus dem Teltow-Kanal in der Nähe von Alt-Glienicke die durch einen Strick zusammengefesselten Leichen des 19jährigen Maurers Otto Walter und der 16 Jahre alten Marta Waller aus Adlersdorf gelandet, die beide nach einem Zwist mit den Eltern des Mädchens am 25. ds. Mts. verschwunden waren, um nach ihren letzten brieflichen Mitteilungen gemeinsam in den Tod zu gehen.

Hd **Paris,** 6. Okt. Der Spezialkorrespondent des „Petit Journal" in Petersburg meldet seinem Blatte unterm 14. d. M.: Zwei Chinesen wurden in Tschifu dabei abgefaßt, als sie versuchten, französische und deutsche Banknoten umzuwechseln. Es läßt darauf schließen, daß die beiden Militärattachés de Cuverville und Gilgenheimb von ihren Dschunkenführern ermordet worden sind. Die beiden Attachés waren tatsächlich im Besitze bedeutender Geldsummen, was die chinesischen Führer wahrscheinlich zu der Ermordung veranlaßte. Die beiden verhafteten Chinesen wurden in das Gefängnis abgeführt, da sie keine befriedigende Auskunft über den Erwerb der Banknoten geben konnten. Es scheint somit festzustehen, daß dies das traurige Ende der Irrfahrt der beiden Attachés ist, die nicht länger in Port Arthur zu verbleiben mochten, weil General Stössel sich dahin erklärt hatte, die Festung lieber in die Luft zu sprengen, als zu kapitulieren.

Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Donnerstag, den 6. Oktober. Serie A, Nr. 5, rote Karten, Anfang 7½ Uhr: „Zapfenstreich", Schauspiel in 4 Aufzügen von Adam Beyerlein.

Freitag, den 7. Oktober. Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig). Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen, Anfang 7½ Uhr: „Romeo und Julia", Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Grosser Verkauf
in Holzen.

Wegen gänzlicher Einstellung der Landwirtschaft läßt der Hofespächter Herr **Feldhoff auf Kötters-Hof in Holzen** sein **sämtliches Inventar** als:

2 Pferde (darunter eine 7jährige tragende Stute), 1 Fohlen, 12 Kühe, 60 Hühner, Enten, 1 Zieghund mit Wagen, 2 drei- u. 1 zweizölligen Ackerwagen mit Zubehör, 2 Federwagen, 2 Dreschmaschinen mit Göpel, 2 Häckselmaschinen, Pflüge, Eggen, Exstirpator, Jäte- und Häufelpflüge, 1 Jauchenpumpe, 1 Jauchefaß, Pferdegeschirr, Wannemühle, Dezimalwage, Flechten, Erntleitern, 20 Milchkannen u. sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräte, ferner 200 Zentner Heu, 350 Ztr. Roggen-, Weizen- u. Haferstroh, 200 Zentner Runkelrüben etc. etc.

am Freitag, den 14. Oktober cr.,

Vormittags 10 Uhr anfangend

an Ort und Stelle gegen Kredit und gegen Barzahlung verkaufen.

Sämtliche Verkaufsgegenstände können 1 Stunde vor Beginn des Verkaufs besichtigt werden.

Hohenschwert, Schwerte.

Pelze

in grosser Auswahl

empfiehlt sehr preiswert

Ernst Müller,

Schwerte, Ostenstr. 18.

3442

„Polizei-Verordnungen"

betreffend

„Die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlichen Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten"

sind zum Preise von **Mark 0,20 (auf Pappe gezogen Mark 0,50)** vorrätig in der

Carl Braus'schen Buchhandlung.

Molkereibutter

der Molkerei Westheim 135 Pf.,

Ernst Klein.

Stellen-Anzeiger.

Kindermädchen

Unter Aufsicht eines Kinder-Fräuleins wird ein ev. zuverlässiges Kindermädchen im Alter von 16—18 Jahren per sofort gesucht.
3431 **Frau Gustav Egen,**
Billigst bei Schwerte.

Braves, fleißiges Mädchen

für Küche u. Hausarbeit sucht sofort
3432 **Auguste Treite,**
Elberfeld, Louisenstraße 29, I. Etg.

Ordentliches

Morgenmädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung. 3437

Ein tüchtiges

Zimmermädchen

auf sofort gesucht. 3449
Hotel Kaiserhof.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden. 3232

Eine Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. 3425
Sedanstraße 27.

Nachweisung

der Schulden pp. zur Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1905.

Zum Zwecke der Berücksichtigung bei der Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1905 werden die Steuerpflichtigen des hiesigen Bezirks hiermit aufgefordert, **in der Zeit vom 10. Oktober bis 1. November d. Jrs. die Schuldenzinsen, Renten, dauernden Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien,** deren Abzug vom steuerpflichtigen Einkommen sie beanspruchen, **im hiesigen Stadthause (im Steuerbureau)** anzumelden und die Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlage der Beläge (Zins-Beitrags-Prämienquittungen, Policen 2c.) nachzuweisen.

Nur die auf diese Weise nachgewiesenen Lasten 2c. können bei der Einschätzung berücksichtigt werden, wobei wir bemerken, daß auch die im vorigen Jahre angemeldeten Schuldenzinsen pp. wieder dieses Nachweises bedürfen, sofern sie jetzt noch bestehen.

Schwerte, den 1. Oktober 1904.

3419 **Der Magistrat.** Fleitmann.

Bekanntmachung.

Die Fleitmannstraße wird wegen Vornahme von Kanalisierungs- und Ausbauarbeiten vom Holzener- bis zum Rosenwege bis auf weiteres für jeden Verkehr (auch für Fußgänger gesperrt.

Schwerte, den 3. Oktober 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Am Mittwoch, den 12. Oktober,
nachmittags 3 Uhr,
beginnt in Witten (Evangel. Gemeindehaus, Augustastr.)
die diesjährige

Tagung des Kirchengeschichtl. Vereins für Westfalen.

Tagesordnung:

Begrüßung durch den Vorsitzenden Direktor Dr. Goebel-Soest,
Erstattung des Jahresberichts durch den Schriftführer Pfarrer Rothert-Soest,
Besprechung, dann Besichtigung des Märkischen Museums,
abends 8 Uhr:

öffentliche Versammlung

Vortrag des Pfarrers Niemöller-Elberfeld:
Heldengestalten aus der Reformations-Geschichte Westfalens zu Vorbild und Nacheiferung.

Evang. Männer- und Jünglings-Verein zu Schwerte.

Sonntag, den 9. Oktober 1904:

XII. Jahresfest.

Vormittags 1/2 10 Uhr: Festgottesdienst in der reform. Kirche (**Festprediger:** Herr Pastor Stursberg, Freudenberg b. Siegen.

Nachm. 1/2 4 Uhr im Saale des Herrn W. Quadbeck („Westfälischer Hof") hier, **Bahnhofstraße,**

Nachfeier

bestehend in **Ansprachen, Deklamationen, musikal. und Gesang-Vorträgen.**

Eintritt gegen Programm 20 Pfg.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

L. Weinberg,

Schwerte

empfiehlt:

Weizenmehl, Plange	p. Pfd.	11	Pfg.
Speck, fett, hiesiger	„ „	59	„
Rotwurst	„ „	40	„
Kleinfleisch	„ „	30	„
Salzgurken, große	„ Stück	4	„
Limburger Käse	„ Pfd.	38	„

Alle anderen Kolonialwaren in nur prima Qualität zu billigsten Preisen.

3444

Bekanntmachung.

Für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Dr. Schultz in Bochum hat eine Ersatzwahl stattzufinden.

Zu diesem Zwecke sind zunächst gemäß § 18 der Verordnung vom 30. Mai 1849 und § 20 des Wahlreglements vom 14. März 1903 an Stelle der inzwischen durch Tod, Verziehen oder sonstige Weise ausgeschiedenen Wahlmänner neue zu wählen. Termin hierzu ist auf

Freitag, den 14. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr,

anberaumt und zwar in der Weise, daß mit der Abstimmung der zweiten Wählerabteilung nicht vor 11 Uhr, mit derjenigen der ersten Wählerabteilung nicht vor 12 Uhr begonnen wird. Die im vorigen Jahre aufgestellten Urwähler- und Abteilungslisten sind auch dieser Ersatzwahl zu Grunde zu legen.

In hiesigen Stadtbezirk hat zu wählen

Urwahlbezirk I die dritte Abteilung einen Wahlmann für den in einen anderen Wahlbezirk verzogenen Herrn Edwin Stöckmann,
„ III die zweite und erste Abteilung je einen Wahlmann für die in andere Urwahlbezirke verzogenen Herren Lehrer Wichmann und Direktor Dr. Adams,
„ IV die zweite Abteilung zwei Wahlmänner für den in einen anderen Urwahlbezirk verzogenen Herrn Friedrich Böcking und den verstorbenen Herrn Konrad Sagel,
„ VI die zweite und erste Abteilung je einen Wahlmann für die verstorbenen Herren Heinrich Liedschulte und Wilhelm Holtheuer,
„ VII die zweite Abteilung zwei Wahlmänner für die in andere Urwahlbezirke verzogenen Herren Adolf Müller und Wilhelm Sabelström,
„ IX die dritte Abteilung einen Wahlmann für den von hier verzogenen Herrn Heinrich Pohlmann.

Indem wir nachstehend das Verzeichnis der bei der Ersatzwahl von Wahlmännern in Betracht kommenden Urwahlbezirke, der Wahllokale sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter veröffentlichen, laden wir die Urwähler zu dieser Wahl hiermit ein.

Bei der Ersatzwahl haben nur diejenigen Abteilungen zu wählen, welche in Spalte 7 angegeben sind.

Lfd. Nr.	Name der Gemeinde	Seelenzahl nach der Volkszählung vom 1. Dezbr. 1900	Benennung der Urwahlbezirke	Seelenzahl des Urwahlbezirks	Zahl der zu wählenden Wahlmänner	Angabe derjenigen Abteilung, welche den Ersatzwahlmann zu wählen hat	Name und Stand des a. Wahlvorstehers	Name und Stand des b. Stellvertreters	Wahllokal
1	2	3	4	5	6	7	8	8	9
1	Hörde	25126	1. (Altestr., Bahnhofstraße, Chausseestr., Stift)	1719	1	3	Kaufmann H. Habig	Kaufmann A. Goch	Höhere Mädchenschule I. Stock
2	„	.	3. (Düstere Gasse, Papen, Goldstr., Hagengasse, Kumpstraße, Langestraße, Wallrabenhof)	1561	2	2/1 je 1	Bäckermeister W. Rode	Rektor John	Viktoriaschule I. Stock r.
3 §	„	.	4. (Burgstraße, Markt, Ort links, Ort rechts, Schlachthausstraße, Seekante, Tiefestr., Weingartenstraße)	1709	2	2	Direktor L. Tull	Kaufmann C. Höttger	Progymnasium I. Stock 1
4	„	.	6. (Dortmunderstraße, Friedrichstr., Kipsburg, Klube, Mühlenberg), Tullstraße)	1559	2	2/1 je 1	Prokurist R. Froning	Betriebschef J. Brandenburg	Progymnasium I. Stock 2
5	„	.	7. Bickefeld, Bickestraße I und II)	1704	2	2	Lehrer F. Rummeld	Betriebs-Assistent Heinrich Hesse	Stiftschule I. Stock I.
6	„	.	9. (Bruchstr., Klarenberg)	1733	1	3	Vorarbeit. Fr. Kortsch	Lademeister Heinrich Haupt	Schildschule I. Stock

Hörde, den 3. Oktober 1904.

Der Magistrat.

I 1542 Evers.

Frische Bettfedern und Daunen 3343

in bekannten guten Qualitäten empfiehlt

Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstraße 18.



Um die Freßlust der Schweine zu fördern und eine rasche Gewichtszunahme, sowie schnelles Fettwerden derselben zu erzielen, wende man **Piel's Schweine-Mast-** und **Freßpulver** an. Per Packet 30 u. 60 Pfg. Niederlage in **Schwerte** bei 3390

L. Weinberg.

Eine Zierde

ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit echt. Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. in der **Wigginghaus'schen Apotheke.** 3365

Mehrere kaum gebrauchte

Gehrocks, Anzüge und Burkin-Anzüge

habe im Auftrage ganz unter Preis abzugeben.

Jr. Fiz.
3413 Zuschneider.

Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung vom 30. September betreffend „Ersatzwahl der Wahlmänner zur Wahl eines Abgeordneten für das Haus der Abgeordneten" hat sich ein Satzfehler eingeschlichen, der hiermit richtig gestellt wird. In Spalte 4: „Bennung der Urwahlbezirke" muß es heißen: **„Natorp Dorf,"** und nicht, wie irrtümlich in der Druckerei des Amtsblattes gesetzt worden war, Kastrop, Dorf.

Aplerbeck, den 5. Oktober.

Der Amtmann.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
spart
Arbeit Zeit Geld.

Ohne Apparat

kann jedermann mit **Citonickel** in wenigen Minuten vernickelt gewesene Teile von Fahrrädern und anderen Gegenständen

wieder neu vernickeln.

1 Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 Mark. — Katalog erstkl. Nähmaschinen und Fahrräder gratis.

D. Elliot, Fahrrad-Ges. m. b. H., Berlin C. 19.

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine

per Pfund 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte,
Fernsprecher 32. 3320



Kavallerie-Verein Schwerte.

Sonntag, den 9. Oktober 1904, abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale b. Wirt Böhmer am Markt.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kaisergeburtstagfeier.
4. Verschiedenes.

NB. Die bis zum 1. Januar 1905 aufzunehmenden Kameraden sind vom Eintrittsgeld entbunden.

3440 **Der Vorstand.**

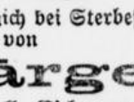
Sonntag, den 9. Oktober, findet im Lokale des Herrn Kirchhoff am Lehmufer

Schlußball

statt, wozu freundl. einladet
3441 **Bartsch, Tanzlehrer.**

Habe mich in **Hörde, Chausseestr. 44,** (Hotel Köthe) niedergelassen.
Fernruf 145. 3426

Tierarzt Bischofswerder,
bisher Repetitor und tierärztlicher Assistent an der landwirtschaftl. Akademie, Bonn-Poppelsdorf.



Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von

Särgen

aus **Metall, Eichen u. Tannen** bestens empfohlen.

Hochachtend
Aug. Müller, Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

6618 Die

Neuheiten der Saison in Kleiderstoffen

sind nunmehr sämtlich in **großer Auswahl** eingetroffen.

Hochachtend
Ernst Müller
Schwerte
Ostenstraße 18.

Schwemmsteinpreis
ermäßigt. **Phil. Gies, Neuwied.**
Aelteste Schwemmsteinfabrik.

Darlehn
erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.
Richard Thielmann, Dortmund, Goethestr. 8,
Telephon 954.

Reparaturen
an Uhren und Goldwaren
werden **gut** und **billigst** unter **Garantie** ausgeführt. 3156
Andr. Schaefer Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 14.

Weißnäherin
empfiehlt sich zur Anfertigung von eleganter sowie einf. Wäsche in und außer dem Hause. Solider Preis und guter Sitz. 3436
Märkischestr. 9.